

Illustriertes Sonntagsblatt

Wochenschrift
zur Unterhaltung und Belehrung.

Im Nord-Süd-Express.

Novelle von W. Harb.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Kommissar zog seine Uhr. „Um vier Uhr morgens sind wir auf dem Münchener Bahnhof. Also noch eine gute Stunde —“

„Die wir vergnügt miteinander verbringen wollen! Trinken Sie ein gutes Glas Wein? Ich kann Ihnen den Rübeshaimer, den es hier im Zuge gibt, mit Sachkenntnis empfehlen.“

„Danke sehr. Ich trinke nichts.“

„Aber Sie rauchen eine meiner Zigarren?“

„Auch das nicht.“

Der Graf steckte sein Etui, das er dem Kommissar hingestreckt hatte, wieder ein.

„Nun, dann erzählen wir uns etwas. Oder halte ich Sie noch von dienstlichen Pflichten ab?“

„Nein, ich bin fertig.“

„Ganz fertig? Nun ja, man darf Ihnen die Ruhe gönnen. Sie haben einen sauren Tag, besser gesagt, eine saure Nacht hinter sich. Diese lange Reihe von Verhören — da war ja kaum einer von den Passagieren, mit dem Sie nicht ein Gespräch unter vier Augen hatten. Ich wundere mich eigentlich, daß Sie von mir keine Aussage verlangten —“

„Es war meine Pflicht, jede Spur, die sich bot, zu verfolgen, Herr Graf. Bis Regensburg tappten wir — ich will Ihnen das auch ruhig verraten — vollständig im Dunkeln —“

„Und dann ward Ihnen mit einem Male Klarheit? Das ist mir unverständlich. Sehr merkwürdig! Hören Sie, Herr Kommissar — da Sie ja nun endlich anfangen, etwas mitteilbarer zu werden — sind Sie da auch ganz sicher, daß Sie in München keinen Unrichtigen fassen werden?“

„Ich bin meiner Sache ganz sicher.“

„Sie sind grausam, Herr Kommissar! Also werde ich zwar das Ende des Dramas, die Verhaftung, sehen, aber nicht mehr erfahren, wie die Entlarvung vor sich ging, denn der Zug hält nur ein paar Minuten und Sie werden alle Hände voll zu tun haben. Nur ein paar kurze Andeutungen —“

„Später, Herr Graf, werden Sie die Einzelheiten studieren können.“

„Sie sind härter wie ein Stein, Herr Kommissarius.“

Die Tür tat sich jetzt auf und Bergfeld schaute herein. Der Berichterstatter hatte nicht recht schlafen können und war sehr unruhig durch den Zug gewandert. Nun sein Reiseziel, München, näher kam, packte er seine Sachen und machte sich zum Aussteigen fertig.

Als er die beiden Herren im Gespräch beieinander sah, machte er die Tür mit einem Verzeihung! wieder zu und setzte sich mühsam und übernächtlich in eine Ecke. Der Tag dämmerte herauf.

„Fährt der Herr nur bis München?“ fragte Graf Wels leise.

Der Kommissar nickte.

„Der Herr steigt in München aus.“

„Der einzige?“

„Nicht ganz.“

„Sie sind unverbesserlich“, lachte Graf Wels. „Dieses Mal dachte ich Sie bestimmt zu fangen.“

Nach einer weiteren halben Stunde Fahrt hielt der Expresszug im Hauptbahnhof München. —

Bergfeld stieg zuerst aus, mit kurzem Gruß und beinahe frostigem Abschied.

Seinen Reisefloffer in die Hand nehmend, wegen der Morgenkälte in seinen weiten Mantel gefüllt, und den breiten Schlapphut auf dem beneidenswert üppigen Haarwuchs, stand er auf dem Bahnsteig und sah sich noch einmal um.

„Bitte, Herr Graf“, hörte er den Kommissar sagen und sah seine stämmige Gestalt aus dem Wagen klettern. Hinter ihm drein folgte elastisch Graf Wels.

Seine Augen flogen den Zug entlang, dem noch zwei Gestalten entstieg. Der Bahnsteig war in der frühen Morgenstunde leer und fast ausgestorben.

„Nun, Herr Kommissar?“ sagte Wels halbblaut.

Da tauchten plötzlich dicht neben ihm drei handfeste Gestalten auf, und ehe er an einen etwaigen Widerstand denken konnte, sah er sich gefesselt und festgenommen. Seine Miene verzerrte sich bis zur Unkenntlichkeit.

„Was soll das heißen?“ keuchte er heiser, vergeblich gegen seine Bande wütend. „Das ist ein schlechter Spaß, Herr Kommissar! Geben Sie mich frei!“

„Vorwärts!“ befahl dieser kurz und zwang den völlig Überrumpelten zu einigen widerstrebenden Schritten.

„Ich weigere mich gegen die Gewalt! Ich habe die Brillanten nicht!“

Bergfeld hatte seinen Koffer auf die Erde gesetzt und trat neugierig und erstaunt heran.

„Also doch!“ Sein ganzes Wesen zappelte in plötzlicher Erregung. „Aber das ist ja Graf Wels!“

„Werden Sie nun gutwillig mitgehen, Mann?“

Wels verfügte über herkulische Kräfte. Er machte den Beamten harte Arbeit.

Da trat der Kommissar dicht an ihn heran und sprach einige Sätze zu ihm, die der Zeitungschreiber nicht hörte. Sie wirkten wunderbar. Wels gab sofort jeden Widerstand auf — die Arme sanken ihm schlaff herab, und willenlos ließ er sich abführen. Ein dumpfer Fluch fiel von seinen Lippen.

Bergfeld drängte sich an die Seite des Kommissars.

„Wie? Graf Wels — er ist es also wirklich? Er ist der Brillantendieb? Bester Herr Kommissar, ich beschwöre Sie — ich flehe Sie an, mir fünf Minuten Rede zu stehen! Nur fünf Minuten von Ihrer gewiß kostbaren Zeit. Bedenken Sie, was für mich davon abhängt! Wie ist das zugegangen? Wie haben Sie das herausgebracht?“



Gas- und andere Bomben,

wie sie in den Luftkämpfen auf Gallipoli abgeworfen werden.

In der Pinte hatte er das aufgetragene Notzettel, in der Rechten den dicken Bleistift.

Der Kommissar blieb stehen.
„Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung, Herr Bergfeld, nicht nur fünf Minuten, sondern sogar eine halbe Stunde und länger, wenn Sie es wünschen. Mein Amt ist hier bald aus — wollen Sie sich gütigst nur eine Viertelstunde noch gedulden.“

„Vortrefflich!“ rief der kleine Herr entzückt. „Bin zu jedem Gegendienst allezeit bereit, Herr Kommissar! Aber lassen Sie uns hineingehen — hier ist es ungemütlich und zugig. Ah — welch ein Schluß! Welch ein Knalleffekt! Und ich hatte schon alles verloren gegeben und nichts mehr gehofft!“

„Erwarten Sie mich binnen weniger Minuten im Wartesaal, Herr Bergfeld. Wir werden dort ein gemütliches Plätzchen zur Erholung und Unterhaltung finden. Die Nacht ist doch einmal um die Ohren geschlagen!“

„Schlafen!“ sagte Bergfeld, dessen ganze Tätigkeitsenergie zu neuem Leben erwacht war, „wer denkt denn jetzt an Schlafen! Ich zittere ja vor Neugier und Wissensdrang!“

Der Kommissar lächelte und verschwand auf kurze Zeit.

Nach Abwicklung aller Pflichten sahen dann beide, der Kriminalbeamte und der Mann der Feder ungestört in einem Winkel des prächtigen Wartesaals und labten sich am dampfenden Kaffee.

„Das war ein guter Fang“, sagte der Kommissar zu seinem Tischnachbarn, der kaum noch sein ungestümes Verlangen eindämmte. „Wir haben einen lange gesuchten Wiener Hotel- und Eisenbahnmörder unschädlich gemacht.“

„Wie man sich täuschen kann“, bemerkte Bergfeld. „Diesen Grafen Wels hielt ich für unantastbar und echt. Scheinbar Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, ein parkettgewohnter Edelmann —“

„Das täuscht uns nicht mehr“, versetzte der Kommissar. „Ich hatte von Anfang an, sobald ich den Zug betreten hatte, gegen ihn eine pinchische Abneigung und hielt mich von ihm zurück. Darum verhielt ich mich auch gegen sein Anerbieten, mir bei Aufdeckung des Diebstahls behilflich zu sein, ablehnend und beobachtete ihn bei jeder Gelegenheit, ohne daß er's merkte.“

„Das ist der Gipfel der Frechheit“, rief Bergfeld aus, indem er eifrig stenographierte.

„Verdacht lag ebensowenig gegen ihn vor als gegen irgendeinen andern. Beschuldigen und festnehmen konnte ich ihn daher nicht. Auch die Wahrnehmungen des Herrn von Brud über seine schlechte Beschlagenheit im gräßlich Welschen Stammbaum bot noch nicht genügend Handhabe, ihn direkt zum Eisenbahnräuber zu stempeln. Absolut rätselhaft blieb immer die Unauffindbarkeit der Diamanten der Tarma. Wenn sie im Zuge waren, mußten unsere Beamten sie ohne Zweifel gefunden haben — und wo sollten sie denn anders sein als im Zuge?“

„Ich habe mir auch hundertmal vergeblich den Kopf zerbrochen.“

„Bis Regensburg war noch alles unklar und dunkel. Die Vernehmungen, die ich anstellte, führten nirgends zu einer Spur.“

„Ja, Sie haben mir böß zugelegt, Wertester. Ich hab' in

maner aufrecht und langen Säulen gegen die Polizei gelang, die ich jetzt feierlich zurücknehme. Konnten Sie mich wirklich auch nur einen Augenblick für den Dieb halten, Herr Kommissar?“

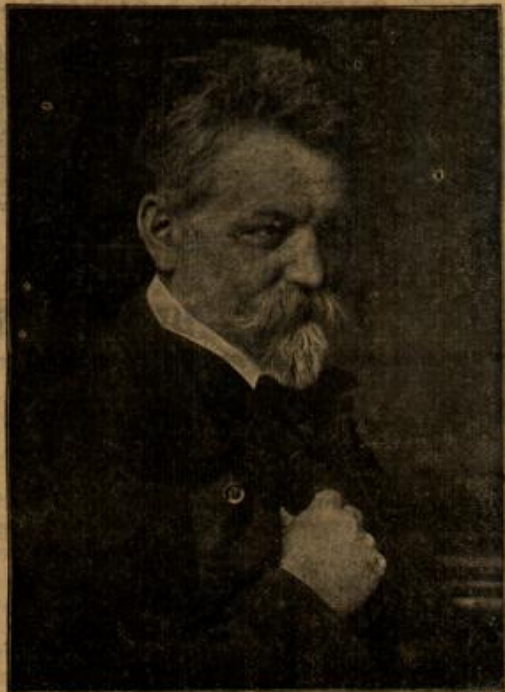
„Ernstlich nicht. Ich war bald von Ihrer vollkommenen Harmlosigkeit überzeugt.“

„Sehr verbunden. Doch, wie kam die Sache heraus?“

„Der Schlafwagent控rolleur war eine Schlafmütze. Der junge Mensch war doch dazu angestellt, die Augen offen zu halten. Unbegreiflich fast ist es mir, wie dieser Wels bei dem Verkehr, der im Schlafwagen herrschte, Muße gefunden hat, den Koffer der Tarma zu öffnen und die Brillanten zu entnehmen. Ein Mibi suchte er sich möglichst dadurch zu verschaffen, daß er kurz darauf mit der Sängerin speiste.“

„Wie wissen Sie das? Es hat doch niemand gesehen.“

„Passen Sie auf: In Regensburg erhielt ich ein Telegramm des Inhalts: Mitschuldige gefaßt, Dieb im Zuge. Die beige-fügte Personalbeschreibung des Diebes entsprach Zug um Zug dem Außern des sauberen Herrn Grafen. Verhaftung auf dem Münchener Bahnhof. Sie sehen, meiner Kunst ist es zum wenigsten zu danken, daß wir so schnell zum Ziele kamen. Es spielte vielmehr eine Größe mit in die Ereignisse hinein, die den Herren Dieben schon oft fatal geworden ist, nämlich der Zufall. Durch einen glücklichen Zufall wurde auch dieses Mal ein Verbrechen aufgedeckt, das sonst vielleicht nie an das Tages-



Schwarzwalddmaler Fritz Reif f. (M. Text.)

licht gekommen wäre.“

„Ah — er hatte einen Mithelfer!“

„Dicht hinter Leipzig — es war schon völlig dunkel — nahm der ‚Graf‘ das Kästchen mit den Juwelen und — warf es aus dem Fenster.“

„Aus dem Fenster? Aus dem fahrenden Zuge? Hunderttausend Mark aus dem Fenster? Sie konnten ins Wasser fallen oder —“

„Er warf sie hinaus genau an einer verabredeten Stelle — na, und dort stand eben der Mithelfer.“

„Wie sollte der in der Dunkelheit den Gegenstand finden?“

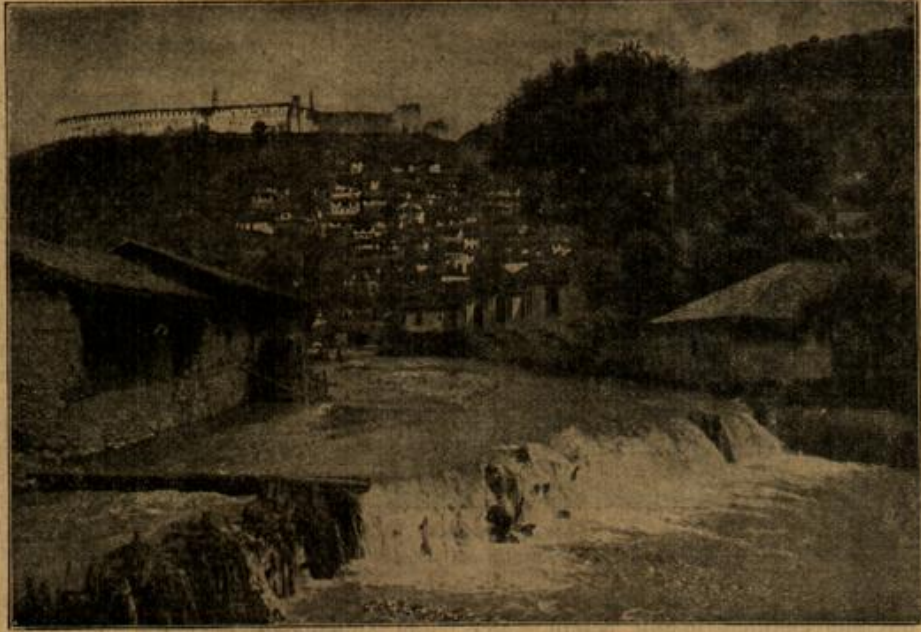
„Die Umhüllung war leuchtend gemacht — mit einer im Dunkeln leuchtenden Masse. Sehr einfach, wie?“

„Ja, sehr einfach und doch kolossal raffiniert. Ein genialer Kopf!“

„Schade, daß zufällig — sehen Sie, hier beginnt der glückliche Zufall einzugreifen — an der verabredeten Stelle auch ein Wachtmeister der Landgendarmarie sich befand. Der hatte den Menschen, der in dieser einsamen Gegend auf und ab ging, sich ängstlich nach allen Seiten umjah und sich am Bahndamm zu schafsen machte, schon lange auf dem Strich. Und als nun der Expresszug vorbeifauerte und das leuchtende Etwas aus dem Wagen flog, da trat er in Tätigkeit und stellte den verdächtigen Menschen zur Rede.“

„Köstlich!“

„Der kniff aus — das Dummsie, was er tun konnte. Im Laufen warf er das Kästchen mit dem kostbaren Inhalt von sich, in der Hoffnung, sich selber retten zu können. Doch der Wachtmeister war schlau genug, sich zunächst des Verdächtigen zu versichern. Das Kästchen konnte ihm ja nicht entgehen. Es lag wie ein Glühwürmchen im Grase und leuchtete weithin.“



Die Stadt Prizren an der albanischen Grenze.

Um so häufiger aber gleichen wir dem absteigenden Eulenspiegel, der sich das Vergnügen, das ihm der leichte Abstieg bereiten könnte, dadurch verschert, daß er immerzu an das danach kommende Unangenehme denkt.

Haben wir zum Beispiel etwas Unangenehmes vor uns, dann bereitet es uns eine Art schmerzlicher Genugtuung, immerfort diesem Gedanken nachzuhängen. Tage-, vielleicht wochenlang vorher malen wir uns die unangenehme Lage bis in die kleinsten Einzelheiten aus und verdunkeln und verbittern dann uns und anderen schon die ganze Zeit vorher. Wer hätte nicht, bevor er sich zum Gange zum Zahnarzt rüstet, schon zehnmal in Gedanken auf dem Operationsstuhl gesessen und die Zange im Munde gefühlt! Wer hätte nicht vor einer peinlichen Bestellung, vor Erledigung eines unangenehmen Auftrages sich den ganzen Wortlaut des Gesprächs mit allen nur möglichen Verlegenheiten und dem denkbar ungünstigsten Ausgange ausgemalt! — Ist es denn nicht töricht, durch verfrühte Angstlichkeit und vorzeitige Grübeleien eine Unannehmlichkeit, die uns auf keinen Fall erspart wird, unnötig noch zu vergrößern? Das Sprichwort: „Der Feige stirbt schon, ehe er stirbt“, soll besagen, daß wir eine Pein zehnfach dadurch nur noch verschärfen, daß wir sie in Gedanken schon vorher so und so oft erleiden. Denke vorher nicht zu viel an das Unangenehme, das dir bevorsteht, ist ein wichtiges Gebot der Lebensweisheit.

Gertraud Westphal.



leben Komponisten als äußerst wichtig. Verlioz war dagegen anderer Meinung. Er war dem Schaffen nach strengen, altüberlieferten Regeln abhold und erklärte sich in Gegenwart seines Lehrers zu äußern: „Ich liebe die Fuge nicht!“ — „Das ist kein Wunder,“ gab Cherubini mit beifühendem Spott zur Antwort, „denn die Fuge liebt Sie ebenfalls nicht!“ A. M.

Beschaffenheit der Heere im Mittelalter. In welcher schlechter Beschaffenheit die Heere mancher mächtigen Fürsten im Mittelalter waren, zeigen viele Angaben, sowie auch Beschreibungen von Gefechten. So stand in der Schlacht von Breneville (1119) Heinrich I., König von England, an der Spitze eines Heeres von nur 500 geharnischten Rittern, und sein Gegner, Ludwig von Frankreich, befehligte nur 400, welche nicht einmal alle beritten waren. Die Franzosen verloren die Schlacht, welche vielen Pferden, aber nur drei Rittern das Leben kostete; dennoch wurden 140 französische Ritter gefangen.

Die Mutter.

Von Johanna Weiskirch.

Fünf Söhne, die sie unterm Herzen
Getragen hat, die sie geboren
Voll Stolz in heil'gen Mutter Schmerzen
Fünf Söhne hat sie nun verloren.

Ihr heißes Beten ging mit allen,
Sie zählten zu Jungdeutschlands Besten.
Als tapf're Helden sind gefallen
Sie, zwei im Osten, drei im Westen.

Es sprach ihr Mund kein Wort der Klage,
Kein Mensch erfuhr, was sie gelitten.
Sie ist durchs Leid der großen Tage,
Der Söhne würdig, stumm geschritten.

Heut kam die Nachricht, als voll Schöne
Der Tag in Abendrot verglutet,
Daß auch der letzte ihrer Söhne
Auf fremder Erde sich verblutet.

Da hat sie tief das Haupt gebogen,
Bis auf die Hände sank es nieder —
Und ist in Friedens-Land gezogen
Nun hat sie ihre Söhne wieder.

Gemeinnütziges

Apfenweilchen werden in warmen Räumen feucht gehalten. Man gießt das Wasser vorteilhaft in die Unterleier. Sind die Pflanzgen einmal trocken, dann kommen die Knospen nicht mehr weiter, sondern stocken im Knollengrunde.

Heißes Obst nimmt besonders leicht fremden Geruch und Geschmack an. Deshalb dürfen in der Nähe keine starkriechenden Stoffe lagern. Grün und hart sind die Früchte weniger empfindlich.

Sfarbenspritzer an den Gesichtern beseitigt man durch

Auflösung.

Austragen grüner Seife, die einige Stunden einwir-

A	A	I	T	I
E	P	H	E	U
B	R	A	N	D
B	R	A	G	I
E	R	N	S	T
L	U	R	C	H

ten muß und dann abgewaschen wird. Man kann die Stellen auch mit Salmiakgeist einreiben und nach einiger Zeit mit vollemem Lappen abputzen. Ein weiteres Mittel besteht darin, daß man die Flecke mit Terpentinöl bestreicht, das die Farbe erweicht, worauf mit Benzol ab- und mit lauem Wasser nachgerieben wird.

Gebratene Bällinge. Die Bällinge schneidet man am Rücken auf, entfernt die Mittelgräte und brät sie in Butter auf beiden Seiten schön braun. Sie schmecken sehr gut zu Sauerkraut.

Unsere Bilder

Der Schwarzwaldmaler Fritz Reiß starb im Alter von 59 Jahren. Fritz Reiß, der in Kirchzarten bei Freiburg inmitten des Lannengrüns der Berge sein Heim aufgeschlagen hatte, zählte zu den bekanntesten Schwarzwaldmalern; er hat in zahlreichen trefflichen Bildern die malerische Poesie der Schwarzwaldnatur und des Schwarzwaldlebens festgehalten.

Die Bedrohung Ägyptens. Die Engländer haben auch den Arabern gegenüber den Versuch einer Aushungerung gemacht, wobei sie immerhin einen Erfolg zu verzeichnen hatten. Die selbstbewußten Araber betrachteten nämlich die Abschneidung ihrer Lebensmittelfuhr als eine Vergewaltigung, auf die sie mit einer systematischen Bekämpfung ihrer Bedränger antworteten. Die meisten Beduinenstämme kämpfen nunmehr auf türkischer und deutscher Seite gegen die Engländer und sind tatkräftige Helfer bei dem bevorstehenden Vorstoß gegen den Suezkanal und gegen Ägypten. Die türkische Regierung hat die Verjagung der Araber mit den nötigen Lebensmitteln in die Hand genommen.

Allerlei

Ein Beweis. A.: „Denken Sie nur, die jung verheirateten Müllers haben keine Köchin; die junge Frau kocht selber.“ — B.: „Nun, da hat der Mann gewiß einen sehr guten Magen.“

Cherubini und Hector Verlioz. Cherubini konnte niemals den aufstrebendsten seiner Schüler, Hector Verlioz, den später so berühmt gewordenen Komponisten, leiden. Stets geriet er mit ihm in Meinungsverschiedenheiten. Cherubini war ein Anhänger der alten Schule, ein Vertreter des strengen Kontrapunktes und bezeichnete das Studium der Fuge für

Scharade.

Das Erste ist ein Element,
Als Frucht das andre jeder kennt.
Das Ganze ist auch eine Frucht.
Die meist an Geden wird gesucht.

Julius Fald

Reißerätsel.

A A D E
E E E E
F L L N N N O P
R S S T
T T W Z

Die mittlere Querreihe bezeichnet eine preussische Provinz und die vier Senkrechten: einen Mädchennamen, einen deutschen Nebenfluß, einen griechischen Philosophen und einen Himmelskörper.

Ernst Sig.

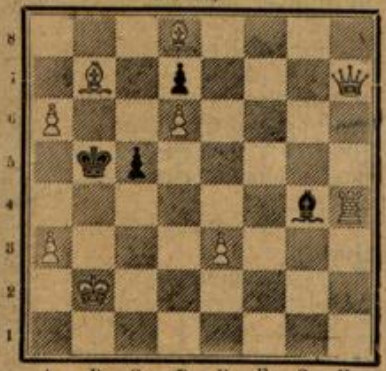
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Anagramms: Del, Joel.
Des Bilderrätsels: Menschliche Glückseligkeit besteht in erfolgreichem Handeln.

Problem Nr. 137.

Von Dr. J. Frankenstein
(Deutsche Schachzeitung, 1907)
Schwarz.



Weiße.
Matt in 2 Zügen.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.